Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 2. 1846.

Ratibor, Mittwoch den 7. Januar.

Zwei Scenen aus dem englischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Die jüngere Dame drückte ihre Augen dicht an das Fenster, und obgleich mittlerweile der erste Haufen der Flüchtlinge vorüber war, so vernahm sie doch den fernen Schall der Andern, die sich dem Hause näherten; sie folgte mit ihren Blicken der matten Linie der Straße, bis zu einer Stelle, wo sich der gelbe Schein des Kieses, welcher sie von dem umliegenden Boden unterschied, in die allgemeine Finsterniß verlor. Endlich sprengten drei dunkle Gestalten mit furchtbarer Schnelligkeit heran; anfangs so dicht beisammen, und so vom nächtlichen Dunkel umhüllt, daß sie nur mit Mühe einen von dem andern unterscheiden konnte; allmälig aber wurden die Formen deutlicher und als sie am Hause vorbeijagten, rief sie mit freudigem Tone: „Es sind die Rebellen, es sind die Rebellen, sie fliehen über Hals und Kopf! ich sehe ihre hohe Stiefeln und ihre Helme ohne Federbusch."

„Aber sie verfolgen vielleicht die Andern, welche vorher kamen, Margarethe," bemerkte die Muttre.

„Nein nein, sie fliehen, das ist gewiß!" erwiederte das Mädchen, „denn sie blicken von Zeit zu Zeit hinter sich und treiben dann jedesmal ihre Pferde noch schneller an. Aber sie sind vorüber. Und nun gebe Gott, daß der Sieg nicht zu theuer erkauft sei! ich wollte, mein Bruder wäre zurück und Heinrich Lisle!"

„Pfui Margaretha, pfui," rügte die Mutter, „bringe Gott ungetheilten Dank dar. Und wären auch mein Sohn und Dein Geliebter auf dem Schlachtfelde geblieben, so müßten wir doch fühlen, daß sie ihr Leben einer guten Sache geopfert haben, indem sie ihrem König und Herrn einen Sieg erfechten halfen."

Margarethe bedeckte ihre Augen mit beiden Händen und erwiederte nichts. Einen Augenblick darauf rief abermaliger Hufschlag sie wieder ans Fenster. Es war ein einzelner Reiter, der jetzt heran sprengte, und ob er gleich sehr schnell ritt, das Haupt über den Sattel gebeugt, so setzte er doch ungehemmt seinen Lauf fort, ohne nach rechts oder links zu blicken. Als er sich dem Hause näherte, wurde das Pferd scheu und stürzte, und der Reiter wurde mit großer Heftigkeit kopfüber auf die Straße geworfen. Anfangs hört man nur ein tiefes Stöhnen, aber einen Augenblick später sprang das Pferd das ihn getragen, vom Boden auf, näherte sich der Stelle wo sein Herr lag, beugte den Kopf über ihn und schien durch ein langes wildes Wiehern seine Kümmerniß auszudrücken, und Hülfe herbeizurufen.

„Und wäre es Essex oder Manchester, Fairfax oder Cromwell, so müssen wir ihm beistehen Margarethe," sagte die Mutter; „es soll niemals heißen, daß Freund oder Feind hülfsbedürftig vor meiner Thüre gelegen und keine Hülfe gefunden.

Rufe den Knecht, Brigitte, öffne die Hausthüre und laß den gefallenen Mann hereinbringen.

Ihre Befehle wurden schnell erfüllt, denn, wie sehr auch Lady Herrick herabgekommen war, so duldete sie doch keinen Ungehorsam. Der Fremde wurde auf einen Sessel gehoben und ins Haus getragen. Seine Augen waren geschlossen, und als ihm die alte Dame ins Gesicht leuchtete, sah sie sogleich, daß er nicht todt, aber doch ganz betäubt von seinem Falle war. Seine Züge waren hart, sein Haar kurz und mit Grau untermengt, und die kühne Stirn trug selbst in diesem Zustande von Betäubung deutliche Spuren gewohnten ernsten Nachdenkens an sich. Er war kräftig gebaut, doch nicht wohlbeleibt und wenn auch nicht lang, doch mehr als von mittlerer Größe. Sein Anzug bestand in einem dunkelgrauen Leibrock, der sich wie ein alter treuer Diener bequem an ihn schmiegte, und in einem braunen Mantel, der allerdings durch langen Gebrauch etwas unscheinbar geworden war. Ueber dem Rocke trug er einen vollständigen Brustharnisch, dessen Befestigung von großer Eile zeigte, und an der Seite eine jener langen schweren Klingen von schlichtem Stahl, die den Cavalieren (Anhängern des Königs) oft als ein Gegenstand des Scherzes gedient hatten.

Sein Haupt deckte weder Hut noch Helm, und so war seine breite Stirn, der einzige für ihn einnehmende Zug seines Gesichts, ganz sichtbar. Die übrigen Züge waren nicht nur grob, sondern hatten auch einen unangenehmen Ausdruck; und als er, nachdem man ihn mit kaltem Wasser besprengt, wieder zu sich kam und um sich blickte, verriethen seine großen schlauen Augen, welche er auf die Umstehenden richtete, nichts, was zu seinen Gunsten hätte einnehmen können.

So wie er wieder zu vollem Bewußtsein gelangt war, wollte er aufspringen, sank aber augenblicklich wieder in den Sessel zurück, mit dem Ausrufe: „Der Herr hat mich geschlagen, ich muß meine Lenden umgürten und gehen, damit ich nicht in Gefangenschaft gerathe.“

„Fürchtet nichts,“ sprach Lady Herrick, deren Menschenfreundlichkeit etwas Ritterliches hatte, „Ihr seid hier in Sicherheit; wartet eine Weile, bis Ihr im Stande seid, zu Pferde zu steigen, und gehet dann in Gottes Namen, denn ich mag Rundköpfe nicht länger bei mir beherbergen als es sein muß. Bleibt hier bis Ihr reiten könnt,“ fügte sie hinzu, als sie sah daß er wieder nach der Stuhllehne griff, um aufzustehen; Frauen dürfen keine Feinde in Beschädigten oder Verwundeten sehen.“

„Sehr wohl edle Frau,“ sagte der Kriegsmann, „aber wenn die Leute des moabitischen Generals Goring mich selbst hierher verfolgen und mich niedermetzelten, wie sie es allen zugeschworen haben, welche die Waffen um der Gottseligkeit willen tragen, oder mich gefangen hinwegführten —“

„Heget keine Furcht,“ antwortete die Edelfrau, „Niemand soll es wagen, an meinem Herde Hand an Jemand zu legen, welchem ein Obdach zu geben, die allgemeine Menschenliebe mich bestimmte. Also fürchtet nichts, wiederhole ich nochmals. Recht so, Margarethe,“ setzte sie hinzu, als sie sah, daß ihre Tochter ein Glas mit Wein für den Fremden füllte. „Trinkt das, es wird Euch erquicken und stärken, daß Ihr bald wieder aufbrechen könnt.“

„Hast Du das Pferd des Fremden aufgefangen, Dickson?“ fragte sie darauf, sich gegen den Burschen wendend, welcher den Kriegsmann in das Zimmer hatte tragen helfen und nun nach kurzer Abwesenheit wieder eintrat.

„Es ist eingefangen und steht angebunden vor der Thüre,“ erwiderte der Gefragte, „und hier kommt unser junger Herr und Junker Heinrich Lisle aus dem Hof herauf. Sie haben die Rundköpfe geschlagen und den Obersten Cromwell getödtet, und sein ganzes Heer gefangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Eine junge Dame fragte ihre Waschfrau, ob sie wol den andern Nachmittag Zeit zum Rollen habe? „I ja,“ war die Antwort, „ich wasche nur morgen Vormittag bei Müller's denn aufhängen thun sich die Mamsell's allein.“

Aus Japan ist vor nicht langer Zeit eine neue sehr schöne Blume, eine Lilie in verschiedenen Varitäten nach Paris gekommen, wo sie jetzt in mehreren Gärten blüht. Zwar ist ihr Preis noch etwas sehr hoch, da sie aber das europäische Klima gut vertragen, sich leicht fortpflanzen lassen und ein herrlicher Schmuck der Gärten sind, so werden sie sich bald, wie die Georginen und Kamelien verbreiten.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Unter Bezugnahme auf unser Publikandum vom 13. October d. J., betreffend die strengere Handhabung der Vorschriften über Maaße und Gewichte, in Nr. 43 des diesjährigen Amtsblattes, bringen wir hiermit in Erinnerung, daß nach der Allerhöchsten Cabinets-Order vom 25. Mai 1820, (Gesetz-Sammlung de 1820. S. 79.)

die Hälfte der für Maaß- und Gewichts-Vergehungen gesetzlich feststehenden Geldstrafen den Denuncianten zu Theil werden soll.

Oppeln, den 10. December 1845.

Königliche Regierung.

Oberschlesische Zustände.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß mir die Fortsetzung der

oberschlesischen Zustände in freien Rasirspiegel-Scenen

höhern Orts untersagt worden sei.

Abgesehen davon, daß bei meinen loyalen Gesinnungen dazu gar keine Veranlassung vorliegt, und daß es unsern allerhöchsten und höchsten Personen sogar wünschenswerth sein muß,

die speciellsten Umstände, Zustände und Ereignisse einer noch so unbekannten und bisher verkannten Provinz dadurch kennen zu lernen,

so liegt auch sonst gar kein Grund vor, denn die Beschwerden der einzelnen Personen darüber, daß sie ihr Bild im Rasirspiegel gesehen zu haben glauben, sind und werden kein Hinderniß sein, Servilitäten und Thorheiten in ihrer Allgemeinheit ferner zu besprechen.

Der einzige wahre Grund, warum das sechste Heft bisher noch nicht erschienen ist, ist die Armuth der Provinz an Leuten, die lesen und monatlich 7 Sgr. 6 Pf. pro Heft bezahlen können, da die im Verhältniß zu einer Million Menschen wenigen Gebildeten bei der drückenden Theurung jede unnöthige Ausgabe scheuen, und ich das neue Jahr nicht auch wie viele, selbst ganze Institute mit dem Krebsgange anfangen will.

Indem ich nun zum neuen Jahre hiermit allen geneigten und ungeneigten Lesern meinen literarischen Guckkasten empfehle, zeige ich zu Wiederlegung jenes Gerüchts hiermit an, daß das sechste Heft noch im Laufe des Winters erscheinen wird.

Inhalt desselben sind:

a, Fortsetzung und Schluß der Zustände des Kreises Cosel.
b, Die Wilhelms-Bahn, ihre Directoren, Beamten, die Vortheile und Nachtheile der Lieferanten unter speciellem Nachweise der aufgestellten Thatsachen
c, Die feierliche Installation des Gymnasial Directors Herrn Dr. Mehlhorn durch den Königl. geheimen Justizrath, Ritter rc. Scheller.
d, Nachweis und Beläge, daß mit Aufhebung der Leibeigenschaft der Servilismus nur um so sichtbarer und der Gegensatz unerträglicher wird.
e, Die Geldaristokratie nach Toussenels, Vorbild in der Schrift:
Les Juifs, rois de l' Epoque.
f, Die Bärte, eine Monographie für Furchtsame.

Es werden jedoch von diesem Hefte nur wenig Exemplare mehr als die Zahl der Subscribenten ist, abgezogen, um wie oben erwähnt, nicht auch den heut so beliebten Krebsgang zu gehen.

Ratibor am 1. Januar 1846. **Dr. Fr. Weidemann.**

Nach dem Beschluß der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor vom 28. December v. J., sollen die ausschließlich zu Vorträgen über landwirthschaftliche Gegenstände bestimmten Zusammenkünfte der Mitglieder im laufenden Quartale den 15. Januar und den 12. Februar a. c. Nachmittags 2 Uhr, die nächste General-Versammlung aber den 26. März a. c. Vormittags 10 Uhr in dem bekannten Locale abgehalten werden.

Indem ich dieses zur beliebigen Kenntnißnahme der resp. Herren Mitglieder hiermit bekannt mache, ersuche ganz ergebenst, die zum Vortrage zu bringenden Gegenstände mindestens vor Eröffnung der Versammlung anzumelden, die Versammlungen selbst aber zahlreich besuchen zu wollen.

Ratibor den 4. Januar 1846.

Willimek, Secr. d. l. V. z. R.

Auction.

In dem Supplikanten-Zimmer des Königl. Oberlandesgerichts hieselbst werden am 19 Januar d. J. Vormittags von 9 Uhr an, Uhren, **Meubles**, **Hausgeräth**, **Kleidungsstücke**, **Betten** und andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 2. Januar 1846.

Brünner.

Silberne und goldene Tressen, Borten von Livree'n, Uniformen, Meßgewändern, Altar- und Leichentüchern, ferner Schärpen, Epauletts u. s. w., echte und unechte, wenn dieselben schwarz und abgetragen sind, werden von mir neu vergoldet oder versilbert, dergestalt, daß sie Neugefertigten in Aussehen und Dauer gleichkommen, wenn anders das Gewebe nicht zerrissen ist. Diese Restaurirungs-Manier, welche bisher unmöglich erschien, habe ich mir durch mehrfache Versuche zu eigen gemacht und bin so frei, meine Kenntniß einem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung anzuempfehlen.

Ratibor. Oberstraße № 144.

Schindler, Goldarbeiter.

Echte Gebirgsleinwand verschiedener Qualität, und **Gedecke** und **Handtücher** in den neuesten Dessins, Alles aus reinem Leinen-Garn bestehend, und die Bleiche ohne schädliche Beimischung vollzogen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Eduard Beier.

Neumarkt № 212, hintenheraus, sind Parterre 2 Stuben nebst Küche zu ver- vermiethen und von Ostern zu beziehen. Den Vermiether weist die Exped. d. Bl. nach.

In meinem Hause ist die oberste Etage zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

Rex.

Ein Knabe von anständigen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in einer hiesigen Handlung als Lehrling ein baldiges Unterkommen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Uebersicht

der in der städtischen Kranken-Anstalt zu Ratibor vom 1. Januar bis 31. December 1845, ohne Unterschied der Religion und des Geschlechts aufgenommenen und verpflegten Kranken, so wie derer außerhalb der Anstalt ärztlich behandelten, und für Rechnung des Instituts mit Heilmitteln versehenen leidenden Personen.

	Zahl der Kranken.
Am Schlusse des Jahres 1844 verblieben in der Anstalt	9
Aufgenommen und in der Anstalt selbst verpflegt wurden	244
Außerhalb der Anstalt wurden ärztlich behandelt und mit Heilmitteln versehen	654
	907

Von denen

in der Anstalt selbst verpflegten und ärztlich behandelten 253
sind genesen und wurden geheilt entlassen 226
es starben 14

1) der Töpfergeselle Johann Wittosch an Brustwassersucht,
2) der Schneidergeselle Wilhelm Gladisch am Nervenfieber,
3) die Magd Josepha Rudzock am Nervenfieber,
4) der Tagelöhner Johann Wirba an tödtlicher Verletzung und Quetschung,
5) die Ortsarme Agnes Simny an Brand am Unterschenkel und allgemeine Erschöpfung,
6) der Schuhmachergeselle Joseph Slupka am Nervenfieber,
7) der Knecht Franz Panneck an Kopfverletzung,
8) der Knecht Joseph Stupine an Schenkelverletzung und Brand,
9) die Magd Johanna Reimann am Nervenfieber
10) der Tagelöhner Gottlieb Herrmann an allgemeinen Brandwunden durch Vitriol-Oel,
11) die Ortsarme Thecla Larisch an Wassersucht,
12) der Maurergeselle August Strauß am Nervenfieber,
13) der Eisenbahnarbeiter Franz Mitrenga an Kopfverletzung und Bruch des rechten Unterschenkels
14) der Eisenbahnarbeiter Gottfried Baumert an Zerschmetterung beider Unterschenkel und hinzugetretenen Krämpfen, 240

Es verblieben mithin am Schlusse des Jahres 1845 noch in Kur begriffen 13

Unter der Zahl vorstehender Kranken befanden sich:
814 Katholiken,
76 Evangelische,
17 Juden.

Dem Stande nach:

14 Handlungsdiener,
319 Handwerksgesellen,
449 Dienstboten,
51 Handlungs- und Handwerkslehrlinge,
54 Ortsarme,
20 fremde Kranke.

Nach den verschiedenen Ländern und Provinzen.

Aus Oberschlesien	803
„ Niederschlesien	35
„ der Grafschaft Glatz	1
„ der Mark Brandenburg	3
„ Ost- und Westpreußen	1
„ dem Großherzogthum Posen	1
„ Rhein-Preußen	3
„ Herzogthum Sachsen	4
„ Oesterreich-Schlesien	37
„ Mähren	10
„ Ungarn	1
„ Böhmen	1
„ Oesterreich Galizien	1
„ dem Herzogthum Braunschweig	2
„ „ „ Holstein	2
„ „ Königreich Sachsen	1
„ „ „ Polen	1
	907

Die in der Anstalt selbst aufgenommenen 253 Kranken haben durch

5546 Tage

Wartung und Verpflegung genossen und haben sich mithin täglich mehr als

15 Kranke

in der Anstalt befunden, welchen die außerhalb des Krankenhauses ärztlich behandelten und mit Heilmitteln versehenen hülfsbedürftigen Personen noch hinzuzurechnen sind.

Indem wir eines der Anstalt von der nun in Gott ruhenden Frau Geheim-Räthin Flögel, geb. Cecola, zugekommenen Legats von 50 Rthl. dankend erwähnen, empfehlen wir das Institut beim Beginn des neuen Jahres auch ferner dem gütigen Wohlwollen edler Menschenfreunde.

Ratibor den 31. December 1845.

Die Verwaltung des städtischen Kranken-Hauses.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.